

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Röm 8,1

Habe ich euch schon mal die Geschichte von meinem Bürostuhl erzählt?

Vor Jahren habe ich mir einen richtig guten Bürostuhl geleistet. Auf Rollen selbstverständlich, mit hydraulisch verstellbarer Höhe und einer Rückenlehne, die man ebenfalls in der Höhe verstellen konnte.

Nur eins war unangenehm: Die Neigung der Rückenlehne war nicht ganz bequem.

So etwa nach sechs Jahren kam ich zum Schluss: Ich muss mir einen anderen Stuhl besorgen. So geht das mit dieser Rückenlehne nicht weiter.

Aber bevor ich den Stuhl weggab, habe ich mich mal hingekniet, um ihn von unten zu inspizieren. Und da sah ich, dass da ein Schildchen angehängt war, auf dem stand:

Stopp! Bevor Sie sich auf diesen Stuhl setzen, sollten Sie diese Anleitung lesen!

Ich nehme an, ihr könnt erraten, was auf dieser Anleitung stand. Genau: Da war erklärt, wie man die Neigung der Rückenlehne verstellen kann....

Ich habe seither oft über diese Geschichte und meine Dummheit gelacht.

Aber wisst ihr was?

Wir machen es mit unserem Leben sehr oft genauso wie ich mit dem Stuhl. Wir leben drauf los, ohne uns darum zu kümmern, was Gott uns für Informationen darüber gibt. Und dabei sind seine Informationen über unser Leben unendlich viel wichtiger, als die Gebrauchsanleitung für einen Bürostuhl!

Die Bibel ist von A bis Z eine gewaltige Offenbarung darüber, wie Gott sich das mit uns Menschen gedacht hat. Und ich möchte mit euch heute mal die ganz grossen Linien anschauen, die die Bibel von Gottes Plan für uns Menschen zeichnet.

Es beginnt mit der Riesenfreude Gottes, als der erste Mensch vor ihm steht. „Sehr gut“, sagt Gott, „sehr gut!“ Und dann segnet er den Menschen – Adam und Eva – und übergibt ihm die Herrschaft über die ganze Schöpfung.

Freude an uns – Segen – enormes Vertrauen – Ausrüstung mit Vollmacht: Das steht am Anfang über dem Leben von uns Menschen. Ist euch das schon mal bewusst geworden?

Viele von uns haben nur den strengen, fordernden, strafenden Gott kennengelernt und wissen gar nicht, dass Gott selber etwas völlig anderes offenbart über seine Haltung uns gegenüber: Freude – Segen – Vertrauen – Ausrüstung mit Vollmacht. So beginnt es.

Dann wird da von dem Garten erzählt, den Gott selber für uns Menschen anlegt. In diesem Garten macht Gott liebend gern Abendspaziergänge mit dem Menschen. Das ist der Kern, das Allerwichtigste in diesem Garten: Die wundervolle, vertraute Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch. Daneben bietet der Garten eine Lebensfülle, wie wir uns das gar nicht vorstellen können. Diese Lebensfülle hat ihren Höhepunkt in einem Baum – dem Baum des Lebens. Gott setzt ihn mitten in den Garten - und das mit einer gewaltigen Absicht: Er will, dass seine Menschen von diesem Baum essen. Sobald sie das tun, werden sie nämlich erfüllt von göttlichem Leben. Wir müssen es noch zugespitzter formulieren: Sobald der Mensch vom Baum des Lebens isst, bekommt er Anteil an Gott. Und genau das will Gott.

Das ist seine Sehnsucht, dass der Mensch sich dafür entscheidet, ganz eins, ganz verbunden zu sein mit seinem Herr und Schöpfer.

Ihr wisst, dass sich Gottes Herzenswunsch dort im Garten nicht erfüllt hat. Statt dessen ist etwas geschehen, worunter die ganze Welt bis heute leidet. Der Mensch liess sich dazu verführen, vom einzigen Baum zu essen, vor den Gott eine Verbotstafel gestellt hatte. Der Mensch hat sich entschieden, lieber den Worten des Teufels zu vertrauen, als den Worten Gottes.

In dem Moment, in dem der Mensch vom Baum der Erkenntnis ass, sind zwei Dinge geschehen, die sich nicht mehr rückgängig machen liessen:

Erstens: Der Baum der Erkenntnis von Gott und Böse begann, im Leben der Menschen Früchte zu tragen. Seither wissen wir Menschen, was böse ist. Und wir wissen auch, was gut ist.

Ist das denn etwas Schlimmes? Ist es nicht sogar sehr hilfreich, dass wir zwischen Gut und Böse genau unterscheiden können?

Ihr versteht die Antwort, wenn wir uns die zweite Auswirkung anschauen: In dem Augenblick, als der Mensch der Stimme der Schlange vertraut hat, bekam er Anteil an ihrer Lebensweise. Die Bibel sagt es so: Der Mensch kam unter die Macht der Sünde. Und wurde damit unfähig, gut zu sein.

Die Bibel sagt uns das ganz klar: Nur Gott ist gut. (Lk 18,19) Gut sein kann der Mensch nur, wenn Gottes Leben in ihm ist. Und genau das hat der Mensch dort im Garten Eden verspielt.

Als ich mal im Krankenhaus St. Niklaus darüber gepredigt habe, kam eine Frau mit Down Syndrom zu mir und sagte: „Gäu, das isch ds Dümmschte, was Adam u Eva hei chönne mache.“ Sie hat es auf den Punkt gebracht und ich habe ihre Worte nie mehr vergessen.

Wir haben das Angebot ausgeschlagen, Gottes Leben zu wählen – und damit die Möglichkeit gut zu sein, durch und durch gut, nicht nur hie und da etwas Gutes zu tun – sondern durch und durch gut zu sein. Wir haben diese Möglichkeit verpasst. Und jetzt kommt das Schlimme: Wir wissen nun zwar ganz genau, was gut ist.

Wir wissen ganz genau, wie das Gute aussieht.

Und wir wollen es tun. Grundsätzlich wollen wir Menschen wirklich das Gute tun.

Aber wir können es nicht. Wir versagen immer wieder.

Der Apostel Paulus schreibt darüber eindrücklich im Brief an die Römer. Seine Worte gipfeln in dem Ausruf: **Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.** Röm 7,18+19

Kennt ihr das?

Wisst ihr, wir können uns in dieser Hinsicht viel vormachen. Wir können uns ein Leben lang täuschen darüber, dass wir das Böse tun. Wir können uns hunderttausend Entschuldigungen dafür zurecht legen. Wir können uns selber immer wieder vorrechnen, wie viel Gutes wir doch getan haben und dass es das Böse überwiegt. Wir können uns ein ganzes Leben lang verzweifelt anstrengen, anständig und gut zu sein.

Aber am Ende weiss jeder Mensch ganz tief in sich: Wenn ich vor Gott stehe, reicht das alles nicht.

Das ist der Grund, warum viele Menschen, die ehrlich sind mit sich selbst, Angst haben vor dem Sterben. Tief drin sitzt das Wissen: Ich werde einmal sterben und dann kommt das Gericht. (Hebr 9,27) **Ich elender Mensch!** ruft Paulus aus. **Mein ganzes Dasein ist dem Tod verfallen. Wird mich denn niemand aus diesem elenden Zustand befreien?** Und dann kommt dieser gewaltige Jubelruf: **Dank sei Gott! Er hat es getan durch Jesus Christus unseren Herrn.**

Das ist das unfassbar Herrliche an Gottes Plan mit uns. Er sagt nicht: Ich habe euch einmal mein ganzes, göttliches Leben in seiner Fülle angeboten. Ihr habt es nicht ergriffen. Wer nicht will, hat gehabt. Nein, Gott hat von allem Anfang an in seinen Plan eingeschlossen, dass er uns noch einmal die Möglichkeit bieten wird, vom Baum, des Lebens zu essen. Er hat mit seinem geliebten Sohn vereinbart, dass er ihn in die Welt schicken wird – als Mensch, der bereit ist, die ganze schreckliche Todesernte der Sünde auf sich zu nehmen und damit die Macht der Sünde zu brechen.

Gott macht ihn, Jesus von Nazareth, zum Baum des Lebens und stellt ihn mitten unter uns. Jeder von uns bekommt das Angebot: „Komm zu ihm, zu Jesus. Gib ihm dein Leben, das von der Macht der Sünde beherrscht wird, und nimm stattdessen sein Leben in Empfang.“

Wenn wir das tun, gilt, was Paulus im Brief an die Galater feststellt: **Ich bin mit Christus gekreuzigt.** (Mein durch die Macht der Sünde verdorbenes Ich ist gestorben.) **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Gal 2,19+20**

Versteht ihr das?

Solange ich aus eigener Anstrengung gut zu sein versuche, übernimmt immer wieder die Macht der Sünde die Herrschaft in mir. Ohne Jesus Christus ist sie es, die mich erfüllt. Und ich stehe unter Gottes Gericht, bin dem Verderben, dem Tod, der Verlorenheit preisgegeben. Aber sobald ich mein Ich Jesus übergebe, nimmt er es in den Tod und erfüllt mich stattdessen mit sich. Jetzt sieht Gott nicht mehr mich, nicht mehr meine ungenügenden Versuche, gut zu sein. Jetzt sieht er Jesus Christus in mir. **Ich lebe – doch nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir** – mit der ganzen Fülle von Gottes Leben, das nie und durch nichts mehr ausgelöscht werden kann. Auch nicht durch den Tod des Körpers.

Das ist der Grund, warum Paulus nicht stehen bleiben muss bei dem Ruf: **Ich elender Mensch!** sondern jubeln kann: **So gibt es nun keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind! Röm 8,1**

Gottes Plan für uns sieht nicht vor, dass wir uns verzweifelt bemühen, gut genug zu werden. Gottes Plan für uns sieht nicht vor, dass wir uns ein Leben lang abstampeln im Versuch, Gott zufrieden zu stellen.

Er weiss: Das können wir nie.

Nein, sein Plan sieht Erlösung vor von dem, was wir uns eingehandelt haben, als wir vom Baum der Erkenntnis gegessen haben.

Sein Plan sieht Jesus Christus vor: Dieses unfassbar grosse Geschenk, diesen Baum des Lebens mitten unter uns – von dem wir essen dürfen. Jeder, der will. Egal, wie unser Leben bis dahin auch verlaufen ist.

Sein Plan sieht vor, dass er uns aus seiner mächtigen, überwältigenden Liebe heraus beschenkt mit allem, was wir im Paradies verspielt haben: Mit seiner Freude an uns – mit Segen – mit Vertrauen – mit Vollmacht – mit Leben in Fülle. Und mit der Möglichkeit, wieder

so vertraut mit Gott zu werden, dass wir mit ihm zusammen Abendspaziergänge machen können.

Das Leben, das Gott uns durch Jesus Christus schenkt, beginnt nicht erst nach dem Tod. Es beginnt hier – in dem Augenblick, wo wir dieses Geschenk dankbar annehmen.

A M E N